

# Kunst auf der Schutthalde

«Der Fixer» wurde aus dem Vaduzer Zentrum entfernt

Beliebt war «Der Fixer», eine zwei Meter sechzig hohe Skulptur der in Zürich lebenden Liechtensteiner Bildhauerin Lilian Hasler noch nie. Er wurde schon mehrmals «verstellt»: gestern vom Vaduzer Städtle auf die Eschner Schuttdeponie.

Im Jahre 1992, während der grossen Demonstrationen gegen die repressive Drogenpolitik der Stadt Zürich, hatte «Der Fixer» am Eingang zum berüchtigten Platzspitzareal gestanden. Dort missfiel seine provokative Präsenz dem Stadtrat – «Der Fixer» musste verschwinden. Durch die Bemühungen des damaligen Präsidenten des Liechtensteiner Kulturbeirates, Robert Allgäuer, wurde die imposante Skulptur im März 1994 nach Vaduz gebracht und zuerst auf dem freien Platz zwischen Landesmuseum und Engländerbau aufgestellt. Später stand das Werk der Bildhauerin vor der Vaduzer Post, bis er wieder auf die andere Strassenseite vor das Landesmuseum postiert wurde. Manche erkannten die Marmorstatue als Mahnmal und als Denkmalsstoss, für viele bleibt die Skulptur aber einfach ein Stein des Anstosses. Seit 1994 hörte man wenig öffentlichen Protest, auch wenn viele die Skulptur weghaben wollten. Regierungschef Dr. Mario Frick erklärt aber, manche Leute hätten sich von der Fixerdarstellung in Marmor in ihrem Schamgefühl verletzt gefühlt. «Der Fixer» habe nicht nur eine Nadel im Arm stecken, er halte auch sein Geschlechtsteil in der Hand.

Anscheinend wird die Skulptur von manchen in verschiedener Hinsicht als Obszönität betrachtet. «Das hat aber alles mit dem Abtransport der Statue nichts zu tun», betonte der Regierungschef am Telefon. Es handle sich nicht um einen kulturpoli-



Gestern wurde «Der Fixer» aus Vaduz entfernt und zur Schuttdeponie nach Bendern gebracht. (Bild: vito)

tischen Entscheid. «Wir stehen vor der Ausschreibung des Wettbewerbes zur Neugestaltung des Verweserhauses. Der Fixer musste dort weg. Er hatte eine Weile Bleiberecht, musste jetzt aber einfach gehen.»

Mit dem Entscheid, die Skulptur in

Bendern auf der Eschner Deponie zwischenzulagern, habe die Regierung nichts zu tun. Laut Regierungsentscheid musste der Fixer innert einer Woche entfernt werden. Da er immer noch der Künstlerin gehört und sich als Leihgabe im Land befin-

det, kümmerte sich die Regierung nicht darum, wohin die Skulptur gebracht würde. Für die Galeristin Susanne Gassner, die die Bildhauerin Lilian Hasler betreut, und für Robert Allgäuer war es unmöglich, innerhalb einer Woche für das umstrittene Kunstobjekt in der «Hauptstadt» einen angemessenen Platz zu finden. Schliesslich stellte die Gemeinde Eschen auf ihrer Schuttdeponie bei Bendern einen Platz zur Verfügung.

## «Verdrängt wie das Drogenproblem»

«Für mich ist das bezeichnend», meinte Robert Allgäuer, «Der Fixer» wird abgeschoben, er muss auf einer Schuttdeponie deponiert werden, weil sonst nirgendwo Platz für ihn ist.» Genauso gehe unsere Gesellschaft mit dem Drogenproblem um: es werde vorzugsweise verdrängt.

Dr. Marcus Büchel, Leiter des Amtes für Soziale Dienste und Vorsitzender der Drogenkommission, äusserte sich erstaunt: Persönlich provoziere ihn die Statue nicht. «Das Drogenproblem ist zwar nicht eines der ganz grossen gesellschaftlichen Probleme in unserem Land – das möchte ich betonen – es ist aber durchaus ein Problem, mit dem man sich befassen muss.» Die Statue könne wohl als Denkmalsstoss ihren Zweck erfüllen, er selbst würde sie eher unter ästhetischen Kriterien betrachten.

Die Freie Liste ersucht in einer Stellungnahme die Entscheidungsträger, «diese Skulptur umgehend wieder an ihren Platz zu stellen.» Auch Werner Ospelt, Mitglied des Vereins NetzWerk für Gesundheitsförderung, der sich u. a. mit dem Drogenproblem befasst, findet, die Fixerstatue gehöre nach Vaduz, in die Kapitale: Er hat angeboten, «Den Fixer» auf seinem Grundstück aufzustellen. (ps)